

Extrait du Journal:

NEUE POLITIK, Zürich

18 Aug. 1951

Um Karl Barth. Die Auseinandersetzung zwischen Regierungsrat Feldmann in Bern und Professor Karl Barth in Basel hat die allgemeine Aufmerksamkeit in der Schweiz wieder einmal auf die politische Tätigkeit des Basler Theologen gelenkt. Wir müssen gestehen, dass wir dem Sprecher des Staates Bern sehr weitgehend beistimmen. Wir sind sogar geneigt, den Politiker Karl Barth in noch viel weitergehendem Umfange als Brunnenvergifter zu betrachten als Dr. Feldmann. Wir erinnern uns nämlich an die Rolle Barths im deutschen Kirchenstreit. Wir haben uns auf Grund der uns zur Kenntnis gekommenen Tatsachen damals eine sehr schlechte Meinung von Barths politischem Verstand und Charakter gebildet. Das ist in diesen Blättern schon öfters eingehend belegt worden. Es war uns deshalb auch weder unerwartet noch überraschend, dass Barth in der Auseinandersetzung mit dem Kommunismus eine zum mindesten äusserst zweifelhafte Haltung eingenommen hat. Er hat auch hier vom sichern Hafen aus mit guten Ratschlägen für die im Sturme auf See Befindlichen nicht gekargt. Er hat zudem plötzlich seine kriegerische Haltung gegenüber den Eingriffen der weltlichen Obrigkeit ins Leben der Kirche völlig aufgegeben. Er hat plötzlich gefunden, dass die Kirche weder in Russland noch in Ostdeutschland, weder in Ungarn noch in der Tschechoslowakei so gefährdet sei, dass sie sich zur Wehr setzen müsste. Er war plötzlich gegenüber dem Bolschewismus so tolerant geworden, wie er weder gegen den Nationalsozialismus noch gegenüber dem liberalen Protestantismus je gewesen war. Das war ein für einen protestantischen Theologen beschämendes Beispiel von zweierlei Mass und zweierlei Gewicht in Fragen der Kirche und der Moral. Das hat glücklicherweise auch eine sehr breite Front in unserem Schweizerlande empfunden und erkannt.

Erstaunlich ist es, wenn heute die «Basler Nachrichten» das Bedürfnis empfinden, Barth in Schutz zu nehmen. Sie schreiben anlässlich der Veröffentlichung von Regierungsrat Feldmann folgendes: «Es wird notwendig sein, auf die zur Diskussion gestellten Probleme gleichwohl einzugehen, selbst wenn die beiden Gesprächspartner fürs erste darauf verzichten. Vor allem aber wird es unbedingt notwendig sein, Missdeutungen richtig zu stellen. Denn die Welle der Angriffe, die sich heute gegen Karl Barth richtet, ist unverantwortlich, umso mehr, als die Kritik, die Regierungsrat Dr. M. Feldmann mit Recht gegen die Politik der PdA richtet, von gewissen Leuten nun gegen die Theologie Karl Barths ausgeschlachtet wird. Das geht nicht an, und es ist unerlässlich, hier einen sauberen Strich zu ziehen.» Demgegenüber können wir nur feststellen, dass eben Karl Barth selber Anlass nicht nur zu Missdeutungen, sondern zur Verurteilung seiner politischen Haltung gegeben hat. Das wird niemand mehr wegwaschen können, und es wird hoffentlich bald einmal die gebührende deutliche Antwort und Richtigstellung finden.